



**Die deutsche Sektion  
von pax christi wird 70 –  
(k)ein Datum?**

FRIEDENSWERKSTATT

**Auch mal „Stopp“ sagen –  
gewaltfrei reagieren lernen**

BERICHT VON DER  
PAX CHRISTI REGIONALVERSAMMLUNG  
2018

**Ein Wochenende im März**

BERICHT VOM  
BISTUMSSTELLENTREFFEN  
9. – 11. MÄRZ 2018

BERICHTE  
VERANSTALTUNGEN  
AKTUELLES

# Jahre



Internationale Katholische  
Friedensbewegung

REGIONALVERBAND  
OSNABRÜCK | HAMBURG

# 70 Jahre

ILLUSTRATION: WEB BUTTONS INC., FOTOLIA.DE

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

pax christi-Regionalvorstand OS/HH  
Lohstr. 42  
49074 Osnabrück

0541 21775  
os-hh@paxchristi.de  
[www.os-hh.paxchristi.de](http://www.os-hh.paxchristi.de)

### SPENDENKONTO

pax christi Förderverein  
Sparkasse Emsland  
IBAN DE78 2665 0001 0000 0182 91  
BIC NOLADE21EMS

Die PaxpOSt  
erscheint dreimal im Jahr  
Ausgabe 2 | 18, Juni 2018  
Auflage: 530

### REDAKTION

Annette Kreilos  
Franz-Josef Lotte

### GESTALTUNG | LAYOUT

Max Ciolek

GRAFIK | FOTOGRAFIE | BERATUNG  
[www.kulturhochdrei.de](http://www.kulturhochdrei.de)

### DRUCK

Vogelsang Satz & Druck  
Wallenhorst  
[www.vogelsang-druck.de](http://www.vogelsang-druck.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

Die deutsche Sektion von pax christi wird 70 – (k)ein Datum? .....	3
Auch mal „Stopp“ sagen – gewaltfrei reagieren lernen .....	4
BERICHT VON DER PAX CHRISTI REGIONALVERSAMMLUNG 2018	
Denkort Bunker Valentin .....	5
EXKURSION DER BREMER PAX CHRISTI-GRUPPE	
Ostermarsch Osnabrück 2018	
FRIEDENSRADTOUR OSNABRÜCK - BAD IBURG	
Ein Wochenende im März .....	6
BERICHT VOM BISTUMSSTELLENTREFFEN   9. – 11. MÄRZ 2018	
Waffenexporte niedersächsischer Unternehmen .....	8
PRESSEERKLÄRUNG VON PAX CHRISTI	
Nachruf Hans-Jürgen Schwaratzki	
Tag der Bundeswehr .....	9
VOM MYTHOS DER ERLÖSENDEN GEWALT	
Fördern Sie regionale Friedensarbeit!.....	10
AUSSERDEM: MATERIALTIPP	
70 Jahre pax christi – Deutsche Sektion .....	11
FRIEDENSWERKSTATT AM 1. SEPTEMBER	
„Unterwegs im Labyrinth des Lebens...“	
FRAUENSEMINAR	
Veranstaltungen.....	12

## IN EIGENER SACHE

Vor 70 Jahren wurde die Deutsche Sektion von pax christi gegründet, damals mit der Vision, die Erbfeindschaft mit Frankreich zu überwinden (Wir weigern uns weiterhin Feinde zu sein). Und über die Jahre hinweg haben sich die Aufgabenfelder von pax christi immer wieder geändert, mussten sich ändern, um den jeweils anderen, neuen gesellschaftlichen Herausforderungen gewaltmindernde und friedensfördernde Impulse geben zu können. Doch wie ist das heute zu schaffen bei dem (der Norddeutsche sagt) Kuddelmuddel in Politik und Gesellschaft? Die (gefühlte) Dauerkrise ist für immer mehr Menschen nur schwer auszuhalten, weshalb derzeit die einfachen und radikal zugespitzten Lösungsvorschläge sprießen.

Heute muss die Vision lauten, gesellschaftliche Konflikte sowie Krisen und Kriege zu regulieren, zu deeskalieren und in einen Verhandlungs- und Aushandlungsmodus zu überführen. Und Visionen brauchen Fahrpläne, wie der Philosoph Ernst Bloch einst sagte. Eine Vision der Gewaltfreiheit und Konfliktregulierung setzt sich nicht von allein um, sondern der erste und die weiteren Schritte müssen von den Menschen gegangen werden. Wie vor 70 Jahren muss pax christi wieder auf die Suche nach Menschen in Kirche und Gesellschaft gehen, die diese Vision teilen und kreative Lösungswege ausprobieren.

Dazu gibt es in dieser Ausgabe der PaxpOSt einige Anregungen. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Osnabrück, den 18. Juni 2018

*Franz-Josef Lotte*

# Die deutsche Sektion von pax christi wird 70 – (k)ein Datum?

Runde Geburtstage sind so eine Sache – zumindest was die Zahlen angeht: 50 ist so die midlife-Linie, ab Ende 60 sprechen viele nicht mehr darüber oder sind verweist, 75 ist noch eine runde Zahl und wenn es dann auf die 100 zugeht, wird es ernst.

Um es kurz zu machen: Die deutsche Sektion von pax christi wird 70. Die internationale Bewegung war nach den Erfahrungen mit der deutschen Besetzung Frankreichs während des II. Weltkriegs 1945 als „Gebetskreuzzug zur Bekehrung der deutschen Feinde“ entstanden, aber Vorstellungen von Versöhnung und Frieden, die uns heute so geläufig erscheinen mögen, setzten sich erst später durch. Die Gründung einer deutschen Sektion erfolgte dann am 3. April 1948 in Verbindung mit einer Wallfahrt nach Kevelaer.

Dieser Start markiert die erste Epoche der Bewegung als einer „Wallfahrtszeit“: Ziele wie Assisi, Rom, Lourdes, Altötting, Kevelaer – wenn man die ersten Berichte dieser Jahre liest, könnte man meinen, es sei eine Pilger- und Reisebewegung mit dazu passender Zeitschrift, die diese Ereignisse ins Bild setzt. Aber im – bereits geteilten – Nach-Kriegs-Europa war diese Art von „work and travel für die Versöhnung“ eine unkomplizierte und durchaus erfolgreiche Form, um „via catholica“ überhaupt internationale Kontakte wieder zu ermöglichen.

Beziehungen nach Osteuropa, vor allem zu den Ländern, die wesentlich Opfer deutscher Kriegsführung gewesen waren, wurden erst etwa ab 1963 begonnen. Die Wahrnehmung des Holocaust und Besuche der KZ und Vernichtungslager in Polen – auch in Form von Sühnewallfahrten – stand im Vordergrund. Diese Eindrücke führten u.a. zur Gründung des Maximilian Kolbe Werkes und enger Kontakte zu Aktion Sühnezeichen, nicht zuletzt konnte man über „Drittländer“ in Osteuropa deutsch-deutsche Kontakte pflegen. Somit startete die uns heute so selbstverständliche Erinnerungsarbeit an NS-Verbrechen wie auch die Ostkontakte vergleichsweise spät, was aber sowohl in der Teilung Europas, aber auch der erst langsamen Aufarbeitung der NS-Zeit in bundesdeutscher Kirche und Gesellschaft zu verorten ist.

Eine weitere Entwicklung lässt sich als „Expertenzeit“ charakterisieren: Zwar hatte es eine Friedensbewegung auch während der Debatte um Wiederbewaffnung der

Bundesrepublik und Atomwaffen in den 1950er Jahren gegeben, aber pax christi hatte daran wenig Anteil. Diese zunächst unpolitische Position – heute eher befremdlich – führte nicht zuletzt zur Gründung des Bensberger Kreises als „Kreis der Freunde von pax christi“. Dort fanden die Debatten statt, die später auch pax christi erreichten, etwa ab 1970 kommen auch Friedens- und Konfliktforschung und Friedenserziehung in katholischen Milieus „an“ und fördern auch innerkirchlich Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg und Frieden. Pax christi konnte dann vor allem mit Kongressen, Veröffentlichungen und Erklärungen in die Öffentlichkeit gehen.

Die Proteste gegen die Aufrüstung bzw. sog. Nato-Nachrüstung ab 1980 belebten die Friedensbewegung in der Bundesrepublik neu und – inspiriert von einer neuen politischen Theologie, der Theologie der Befreiung, Ideen von gewaltfreien Bewegungen und Graswurzelstrategien „von unten“ – so veränderte sich pax christi. Es ist die „Bewegungszeit“, in der Selbstverständnis und Organisationsformen mit anderen neuen sozialen Bewegungen geteilt werden.

Dies hat sofort auch regionale Auswirkungen: War im (alten) Bistum Osnabrück die Mitgliederzahl bis in die 1970er Jahre sehr überschaubar, so entstehen nun Basisgruppen, Treffen und Versammlungen finden mehr Interesse als in den Jahren davor, Friedensgebete, Schweigekreise, Demonstrationen und gewaltfreie Aktionsformen sprechen viele Menschen an, die nicht pax christi Mitglieder sind, aber die Ziele der Bewegung teilen. Dieser Aufschwung erforderte damals auch mehr Organisation. Ein kleines Büro in Osnabrück mit der ersten Geschäftsführerin Anni Otte ermöglichte nun regelmäßige Informationen, Veranstaltungen und die Stimme von pax christi wurde deutlicher vernehmbar. Aktionen wie die internationale Route Münster – Osnabrück, die Ausweitung der eigenen Zeitschrift bis hin zum Internetauftritt oder Bildungsformate wie Friedenswerkstätten treiben Themen und Meinungsbildung voran. Die Bewegung wird durch diese Informationsvermittlung und Meinungsbildung mehr ein Netzwerk als ein Verein, beispielhaft zu sehen an der Kampagne „Aktion Aufschrei“ gegen Rüstungsexporte.

Durch diese Wandlungsfähigkeit ist es somit schon über 30 Jahre gelungen, immer wieder neu mit ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern Friedensarbeit auch vor Ort zu gestalten.

**Georg Hörnschemeyer**



Ein Bild-Dokument von der Eröffnung des ersten regionalen Pax Christi-Büros 1983 im Bistum Osnabrück. Das Bild zeigt (v. li.) Anni Otte, die erste Friedensarbeiterin, und die Leitungsteam-Mitglieder Jürgen Tomaschewski und Pfr. Dieter Wellmann (Geistlicher Beirat).

# Auch mal „Stopp“ sagen – gewaltfrei reagieren lernen

## BERICHT VON DER PAX CHRISTI REGIONALVERSAMMLUNG 2018

„Gewaltfrei auf menschenfeindliche und rassistische Parolen reagieren“ stand als Thema im Mittelpunkt der Regionalversammlung der Pax Christi Bewegung in den Bistümern Hamburg und Osnabrück in Bremen. Im Rahmen eines Workshops unter Anleitung der Referentin Christine Böckmann (Magdeburg) übten die Teilnehmenden, wie dies im Alltag aussehen kann. Christine Böckmann kommt von der Organisation „Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.“, ehrenamtlich engagiert ist sie in der Pax Christi – Regionalstelle Ost. Die Teilnehmer\*innen sammelten Beispiele und machten in Kleingruppen praktische Übungen, um besser auf populistische Äußerungen reagieren zu können.

Parolen laufen auf emotionaler Ebene ab, differenzierte Argumente auf rationaler Ebene. Hilfreich kann es sein, Rückfragen zu stellen und nach den eigenen Erfahrungen zu fragen. Das Gespräch wird differenzierter und kann sich von Vorurteilen und einseitigen Darstellungen wegbewegen. Fragen zum Umgang mit populistischen Parolen und menschenfeindlichem Gedankengut stellen sich im Alltag immer häufiger. Unter dem Motto „Auch mal ‚Stopp‘ sagen“, hat Anja Sabel, die als Redakteurin für die Neue Kirchenzeitung (Erzbistum Hamburg) und den Kirchenboten (Bistum Osnabrück) arbeitet, zum Workshop eine Reportage zusammengestellt (Nr. 11 v. 18. März 2018). Sie vertieft darin den Ansatz von Christine Böckmann, einerseits menschenverachtenden Einstellungen Einhalt zu gebieten, andererseits das Gegenüber als Person zu respektieren und für Gespräche offen zu bleiben.

Der Vormittag gehörte dem Austausch der Pax Christi-Mitglieder und den Vertreter\*innen der Gruppen, die viele Friedensinitiativen zwischen Bremen, Hamburg und Osnabrück benannten: Das Bemühen, den Syrien-Krieg verstehen, die „Aktion Aufschrei“ weiter zu unterstützen, ein Besuch am Denkort Bunker Valentin (Bremen-Farge), die Beobachtung der Erinnerungspolitik in Städten und Gemeinden, die Diskussion von Wahlprüfsteinen im Hinblick auf Rüstungsexporte, Protestbriefe an die (Bundes-) Abgeordneten, die Teilnahme an Demonstrationen, u.a.

für die Abschaffung von amerikanischen Atomwaffen in Büchel/Eifel, der Gedankenaustausch im kleinen Kreis mit Gleichgesinnten, theologische Seminarangebote an der katholischen Akademie, das Shoah-Gedenken in den Gemeinden, der Besuch von Ökumenischen Friedensgebeten, die Mitarbeit in Gedenkstätten und das Engagement von einzelnen in der Flüchtlingshilfe.

Mit Erleichterung nahmen die Pax Christi – Mitglieder die Nachricht der Bundesebene auf, die Sparbeschlüsse des VDD (Verband der Diözesen Deutschlands) für 2018 aufzugeben. Pax Christi wird als katholische Friedensbewegung nicht mehr im Bereich „Weltkirchliche Angelegenheiten“, sondern nun im Bereich „Pastoral“ geführt, von wo es jetzt den finanziellen Zuschuss für die Bundesebene bekommt. Da, wo sich Pax Christi Gruppen – regelmäßig oder nach Verabredung – treffen, sind sie oftmals zu Freundeskreisen zusammengewachsen. Sich im kleinen Kreis zu treffen, um über brennende Fragen zu sprechen, ist eine Stärke von Pax Christi. Der Gestaltung von Andachten, Friedensgebeten und Gottesdiensten kommt eine besondere Bedeutung zu, oft ist es eine gute Anknüpfungsmöglichkeit für neue Leute, um Pax Christi kennen zu lernen.

Der Tätigkeitsbericht (veröffentlicht in der PaxpOST 1/18) des Vorstands und der Bericht der Geschäftsführung wurden mit breiter Zustimmung und großem Dank angenommen. Die Entlastung erfolgte ordnungsgemäß. Wahlen standen 2018 nicht an. Als Kassenprüfer wurden Manfred Ruhlhof (Osnabrück) und Bernhard Hanschen (Rulle) für ein weiteres Jahr bestätigt.

Die Trauer um Hans-Jürgen Schwaratzki (1944 - 2018) brachte Annette Kreilos in ihrer Begrüßung zum Ausdruck. Hans-Jürgen war in Bremen immer dabei. Er wird der Regionalstelle Hamburg-Osnabrück und der pax christi-Gruppe und -Freunde in Norderstedt fehlen. - Ute Schalz (Bremen) hat die Versammlung – in Verbundenheit über viele Jahre – wieder einfallsreich bekoht und mit einem guten Mahl gestärkt. Die Pausen wurden mit anregenden Gesprächen und interessanten Einkäufen im Schnoor-Viertel gefüllt.

Ein besonderer Dank gilt Franz-Josef Lotte, dem Friedensreferenten der Regionalstelle, für die gute Vor- und Nachbereitung der Mitgliederversammlung in Bremen. Für 2019 ist das St. Ansgar-Haus in Hamburg gebucht, da in St. Johann/Bremen umgebaut wird.

Anne-Dore Jakob

Referentin Christine Böckmann verdeutlichte, wie mit Hassparolen umzugehen ist.



FOTO: ANNE-DORE JAKOB

## Denkort Bunker Valentin

EXKURSION DER BREMER PAX CHRISTI-GRUPPE

Die Bremer pax christi-Gruppe hat im letzten Herbst gemeinsam den Bunker Valentin in Bremen-Farge im Rahmen einer öffentlichen Sonntagsführung besucht. Der Bunker Valentin ist die Ruine einer U-Boot-Werft der deutschen Kriegsmarine aus dem Zweiten Weltkrieg. In den Jahren 1943 bis 1945 wurden hier Tausende von Zwangsarbeitern aus ganz Europa eingesetzt: Zivilarbeiter ebenso wie Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge. Mehr als 1600 von ihnen starben während der Bauarbeiten an Unterernährung, Krankheiten und willkürlichen Tötungen. Seit 2015 ist dieser Ort eine Gedenkstätte, die an das Schicksal unzähliger Zwangsarbeiter erinnert, die wegen dieses größtenwahnsinnigen Projektes versklavt wurden und auch ihr Leben lassen mussten.

Zu Beginn der Führung traf sich die Gruppe an einem Multimedia-Tisch mit einer Landkarte von Bremen und Umgebung. Anhand dieser Karte wurde die Dimension erläutert, die der U-Boot-Bunker Valentin für Bremen hatte. Neben dem Standort des Bunkers, der direkt an der Weser in Bremen-Farge errichtet wurde, gab es drumherum noch viele weitere Anlagen, die unmittelbar und mittelbar mit dem Bau des Bunkers zu tun hatten und weit über Bremen verstreut waren. Wenn man vom Bunker Valentin spricht, muss man immer auch diese ganze Rüstungslandschaft an der Unterweser mitdenken, die schon ab 1935 systematisch von den Nazis dort aufgebaut wurde.

Die Führung führte uns dann in den öffentlich zugänglichen Teil der Bunkerhalle, der bis in unsere Zeit von der Bundesmarine genutzt wurde. Dort wurde uns die geplante Fließbandproduktion der U-Boote erläutert. Allein die Dimensionen dieses zugänglichen Teiles waren enorm. Davon abgeschlossen und nur durch Scheiben zu betrachten ist ein weitaus größerer Teil der Bunkerhalle, der nicht zugänglich und im alten Zustand geblieben ist, mit Einschlagkratern von Fliegerbomben in den meterdicken Betondecken und mehr oder weniger im Originalzustand. Zu einem Bau von U-Booten ist es letztlich in dieser Anlage nie gekommen. Bevor der Bunker fertig war, wurde er bombardiert.

Weiter ging der Weg außen um das Gebäude herum, wo an verschiedenen Tafeln an einzelne Häftlinge erinnert wird und auch Informationen zum Leben in den Lagern und auf der Baustelle und auch zu Widerstands- und Sabotageaktionen einzelner Zwangsarbeiter präsentiert werden. Wichtiges Thema ist dabei immer auch die Frage, wie viel die ansässige Bevölkerung von all dem wusste und mitbekam, denn schließlich zogen die Trupps der Zwangsarbeiter täglich durch die Siedlungen zu der Baustelle.

Was mit der Ruine passieren sollte, war jahrelang ein großes Thema in Bremen. Politisch tat sich aber sehr lange nichts, auch als 1983 ein Mahnmal vor dem Bunker eingeweiht wurde, das Bunkergelände aber nicht betreten werden durfte, da es im Besitz der Bundesmarine war. Nach dem Auszug der Bundesmarine hat Bremen dann beschlossen, dort einen Gedenkstätte und einen Lernort zu errichten. Ein Besuch dieses Lernortes lohnt sich.



## Ostermarsch Osnabrück 2018

FRIEDENSRADTOUR OSNABRÜCK - BAD IBURG

Der Osnabrücker Ostermarsch wurde vornehmlich von der Osnabrücker Friedensinitiative (Ofri) vorbereitet und wurde unterstützt vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) Stadt- und Kreisverband Osnabrück, dem pax christi-Regionalverband Osnabrück/Hamburg und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA Osnabrück). Die Aktion begann am Ostersonntag mit einem Infostand in der Großen Straße. Geworben wurde bei den Passanten für die Forderungen: Abrüstung statt Aufrüstung, Beitritt Deutschland zum Atomwaffenverbotsvertrag und Rüstungsexportverbot. Das Interesse war rege und einige begründeten ihr Kommen zum Ostermarsch mit den in der letzten Zeit gestiegenen Spannungen in mehreren Regionen der Welt und den eher eskalierenden Umgang der Politiker damit. „Man muss jetzt was tun!“.

Seit 60 Jahren gibt es jetzt die Ostermärsche, die in den Anfangsjahren ein Protest gegen die Atomwaffen waren. Wie aktuell diese Frage heute noch ist, verdeutlicht die Diskussion um die Modernisierung der amerikanischen Atomwaffen, die auf deutschem Boden in Büchel stationiert sind. Daher wurde die Forderung nach einem Beitritt Deutschlands zu dem Atomwaffenverbotsvertrags, dem schon 122 Staaten beigetreten sind, besonders herausgestellt. Weiterhin wurde ein Stopp der Waffenexporte in die Türkei gefordert, zu mindestens solange sie völkerrechtswidrig – u.a. mit Panzern aus Deutschland – in der syrischen Grenzregion Afrin operieren.

Gut 20 Teilnehmer starteten nach der Kundgebung eine Friedensradtour nach Bad Iburg. Die Stadt Osnabrück und auch einige Kommunen im Landkreis sind Mitglied im internationalen Städte-Bündnis „Mayors for Peace“, welches sich der Friedensarbeit und insbesondere der atomaren Abrüstung verschrieben hat. Daher starteten die Aktivisten zur Friedensradtour nach Bad Iburg, um dort Bürgermeisterin Annette Niermann aufzufordern, sich dem Bündnis anzuschließen.

# Ein Wochenende im März

BERICHT VOM BISTUMSSTELLENTREFFEN | 9. – 11. MÄRZ 2018



FOTO: ANNE-DORIS JAKOB

Leicht war es nicht – das Bistumsstellentreffen im März vorzubereiten. Eine vierköpfige AG aus je zwei Mitgliedern der Bistumsstellen MS und OS-HH hat eineinhalb Jahre Inhaltliches und Organisatorisches erarbeitet, beraten, verworfen, ersonnen, entworfen... und als das Wochenende dann vorüber war, war klar, dass es nur so und nicht anders verlaufen konnte.

Es fiel in die Zeit der starken Grippe- und Erkältungswelle und so mussten einige Teilnehmer kurzfristig absagen, ebenso eine Referentin – bedauerlich für alle Beteiligten.

Kurzweilige Methoden der Gruppenbildung sorgten am Freitagabend schnell für eine entspannte und fröhliche Stimmung, in der es leicht fiel, sich selbst und die Arbeit in der jeweiligen Bistumsstelle – auch und v.a. in Bezug auf das Thema Gewaltfreiheit – vorzustellen. Dieses Thema sollte das Wochenende auch weiterhin bestimmen. Am Samstagvormittag wurde in zwei parallel stattfindenden Arbeitsgruppen zum Thema weitergedacht. Michael Steiner arbeitete mit uns zu „Kann ich gewaltfrei an menschenfeindliche und rassistische Parolen reagieren?“ und Martina Freise zu „Aktive Gewaltfreiheit – wie geht das?“

Beide gaben kurze Inputs, um im Anschluss wohlwendend klar und zurückhaltend das sofort entstehende Gespräch zu strukturieren, und sie führten uns so behutsam – durch Übungen unterstützt – zu Klarheit und Erhellung. Beiden Referenten wurde mit großem Applaus für ihre hervorragende Arbeit gedankt.

Weil vielen Teilnehmern die Stadt Osnabrück völlig fremd war, boten wir nachmittags drei Erkundungsmöglichkeiten an: Besuch des Felix-Nussbaum-Museums, des Erich-Maria-Remarque-Zentrums und des ehemaligen Gestapo-Kellers im Schloss.

Der abendliche Gottesdienst in der Kleinen Kirche, in der der Generalvikar Theo Paul – ein Mitbegründer von pax christi im Bistum Osnabrück – die Teilnehmer des Bistumsstellentreffens nicht nur herzlich begrüßte, sondern auch die Gewaltfreiheit zum Thema der Predigt machte, war für viele – auch wegen der musikalischen Gestaltung durch die Schola – der Höhepunkt des Treffens.

In ganz anderer Weise hervorragend präsentiert sich anschließend im Priesterseminar das Improtheater Ratz Fatz, das uns nicht nur vor Lachen zum Tränen brachte, sondern uns als pax christi durch aufgenommene Kommentare der Teilnehmer auch den Spiegel vorhielt.

Den Sonntagvormittag hatte die Bundesebene vorbereitet: Die anzugehende Imagekampagne von pax christi wurde ebenso zum Thema wie ein kurzes Training zu: „Was ist pax christi? Stelle es in zwei Sätzen so vor, dass dein Gegenüber sich angesprochen fühlt!“

Fazit des Wochenendes: Die Teilnehmer erlebten ein rundum gelungenes Wochenende (wozu auch die Unterkunft und Atmosphäre im Priesterseminar beitrugen) mit gutem Austausch und vielen Gesprächen, mit spirituellen Impulsen, Selbstvergewisserung und einer Ahnung von Ausblick.

Annette Kreilos



FOTO: MARTIN PILGRAM

# TEILNEHMER\*INNENSTIMMEN

## SUSANNE DEUFEL-HERBOLTE | BERLIN

.....

Im Workshop waren wir viel in Bewegung und viele Übungen haben gemacht, die Theoretisches veranschaulicht und vertieft haben. Für mich war ein wichtiges Kriterium der gewaltfreien Kommunikation, dass hinter Gesagtem immer ein Bedürfnis steht, was entdeckt werden will und dass bei der hörenden Person Gefühle ausgelöst werden, die von dieser Person gespürt und ernst genommen werden sollen und dürfen. Das Erinnern an dieses Ergebnis hat mir in einem konkreten Konfliktgespräch in der Woche nach dem Treffen in Osnabrück wirklich gute Dienste erwiesen und zu einer Klärung und Versöhnung geführt.“

## KRISTINA BLÖMER | AACHEN

.....

„Ich habe an der Exkursion zum Gestapokeller teilgenommen..... Einige Teilen des Kellers sind noch in ihrer ursprünglichen Form erhalten, so dass mir sehr deutlich wurde, dass dieser historische Ort zugleich Erinnerungs-, Gedenk- und Lernort ist. Anhand von Einzelschicksalen und Exponaten hat Georg uns die (Macht)Strukturen der Gestapo sowie deren Zuständigkeiten, Arbeitsweisen und Machtinstrumente aufgezeigt. Mich hat die Verfolgungswut und ideologische Überzeugung der Beamten wütend gemacht, aber besonders hat mich schockiert, dass der Verfolgungsapparat der Nationalsozialisten nur so allmächtig werden konnte, weil Bürgerinnen und Bürger ihre Mitmenschen denunzierten und schon bei kleinsten Straftaten und Grenzüberschreitungen die Gestapo verständigten.“

## MARKUS WEBER | FREIBURG

.....

„Nachdem ich beim Friedensarbeiter\*innentreffen im Dezember vor lauter Arbeit kaum etwas von Osnabrück gesehen hatte, wollte ich mir diesmal wenigstens einen kleinen Eindruck von der Stadt des Friedens verschaffen. Wer weiß, ob ich als Süddeutscher eine dritte Gelegenheit erhalten werde, noch einmal hierher in den hohen Norden zu kommen? Dass wir bei unserem kleinen Rundgang durch die Altstadt dann auch im Erich-Maria-Remarque-Friedenszentrum ausführlich Station machen sollten, war für mich zugegebenermaßen eher ein ganz interessanter Nebeneffekt. Dann lieber endlich mal etwas in Bewegung kommen, die zarte Frühlingssonne im Gesicht spüren, durch die belebten Gassen der Altstadt streunen und dabei barocke Fachwerkhäuser oder mittelalterliche Kirchen entdecken. Hätte gar nicht gedacht, dass es hier so schön ist. Von wegen: Im Norden nichts Neues!“

## MARTIN PILGRAM | MÜNCHEN

.....

„Ich hatte mich für die Exkursion ins Felix Nussbaum Haus entschieden. Bis zum Diözesanverbandstreffen kannte ich den Maler Felix Nussbaum, der am 11.Dezember 1904 in Osnabrück geboren wurde, nicht. 1998 wurde ihm in seiner Geburtsstadt ein Museum erbaut, welches die größte Sammlung seiner Werke enthält.... Das Museum selbst ist einer der ersten Bauten von Daniel Liebeskind (er war auch Architekt des jüdischen Museums in Berlin) in Deutschland. Die langen Gänge und die durchbrochenen Decken lassen keine Zweifel am Architekten. Felix Nussbaum selbst verließ Deutschland 1933 in Folge der beginnenden Judenverfolgung, wurde dann aber bei einem der letzten Transporte nach Auschwitz verbracht, wo er wohl kurz vor der Befreiung verstarb. Sein Hauptwerk schuf Nussbaum ...in seinen letzten Lebensjahren in einem Versteck in Brüssel. Dort hat er wohl, wie kein anderer Betroffener, den „Holocaust“ der Juden in Europa künstlerisch dokumentiert. Es heißt, dass für ihn in seiner aussichtslosen Situation Malerei zur Widerstandshandlung wurde, die ihm seine menschliche Würde erhielt und ihm lange Zeit die Kraft zum Überleben gab. Neben seinen Selbstporträts hat mich besonders sein letztes bekanntes Bild „Der Triumph des Todes (Die Gerippe spielen zum Tanz)“ beeindruckt, das in seiner Darstellung an einen mittelalterlichen Totentanz erinnert. Und so nahm ich wieder einmal mehr mit von einem Diözesanverbändetreffen wie nur den Austausch mit den anderen pax christi Vorständen.“

## MARGARETHA DEIMANN | ALFHAUSEN

.....

„Wir sollten in 30 Sekunden pax christi vorstellen! Was ist – was macht – was bedeutet mir pax christi? Ich hatte an mich mehr Fragen als Antworten. Nach über 30 Jahren Mitgliedschaft nehme ich von dieser Einheit als Hausaufgabe mit, darüber nachzudenken! Und Frau Jakob hat Recht – wenn ich mir den Gründen bewusster bin, kann ich pax christi besser bekannt machen. Vielleicht muss pax christi bei mir wieder im Alltag ankommen.“

## Waffenexporte niedersächsischer Unternehmen

PRESSEERKLÄRUNG VON PAX CHRISTI

Die Vorstände der pax christi-Verbände in Niedersachsen protestieren gegen Munitionslieferungen niedersächsischer Unternehmen in Krisengebieten. Im Folgenden lesen Sie die entsprechende Presseerklärung.

Der Vorstand des pax christi-Regionalverbandes in den Diözesen Osnabrück und Hamburg und der pax christi-Diözesanverband Hildesheim sprechen sich gegen eine Beteiligung niedersächsischer Unternehmen an Waffenexporten in Krisen- und Konfliktregionen aus. Damit unterstützt die Internationale Kath. Friedensbewegung einen mit dieser Zielrichtung formulierten Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der am Donnerstag, den 17. Mai, im niedersächsischen Landtag in Hannover beraten wird.

In den letzten Monaten wurde durch Medienberichte immer wieder deutlich, dass niedersächsische Unternehmen, namentlich die Rheinmetall Waffen Munition GmbH aus Unterlüß bei Celle und deren Tochterunternehmen, sich an Waffenlieferungen in Krisengebiete beteiligen. Rheinmetall bestätigte z.B. entsprechende Seriennummern auf Bomben, die an Saudi Arabien geliefert und im Bürgerkrieg des Nachbarlandes Jemen eingesetzt wurden.

Weitere Brisanz erhält das Thema, weil das in Unterlüß produzierende Unternehmen Rheinmetall im Gespräch ist, türkische Leopard-2-Panzer nachzurüsten. Dabei widersprechen die Nachrüstungen türkischer Panzer und Exporte in Krisen- und Kriegsregionen den „Politischen Grundsätzen der Bundesregierung für den Export von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern“.

Hier muss die Politik endlich handeln und eine Gesetzeslücke schließen, die deutschen Firmen eine solche Praxis über ihre Tochtergesellschaften im Ausland ermöglicht.

„Die Verbreitung von Waffen verschlimmert (...) eindeutig die Konfliktsituationen und verursacht enorme Kosten auf menschlicher und materieller Ebene, die dann die Entwicklung und die Suche nach einem dauerhaften Frieden bedrohen.“ (Papst Franziskus, Ansprache an das Diplomatische Korps, 8.01.2018)

Für den pax christi-Regionalverband Osnabrück/Hamburg  
i.A. Franz-Josef Lotte

Für den pax christi-Diözesanverband Hildesheim  
Joachim Hoffknecht

## Nachruf Hans-Jürgen Schwaratzki

Am 09. Februar 2018 ist Hans-Jürgen Schwaratzki, für uns unerwartet, im Alter von 73 Jahren verstorben. Hans -Jürgen hat sich seit den 1980er Jahren für die Arbeit von pax christi engagiert. Er war Mitglied der Basisgruppe Norderstedt und seit 2009 auch im Planungsteam für die Hamburger Plenen aktiv. Er hat unsere Arbeit mit seinen Ideen, seinen kritischen Ansichten und seinen akribischen Recherchen und Vorbereitungen sehr bereichert. Auch sein couragiertes Auftreten bei mehreren Delegiertenversammlungen der deutschen Sektion von Pax christi ist mir in guter Erinnerung geblieben. Seine Engagement, sein kritischer Geist und seine offene, zugewandte Freundlichkeit werden uns fehlen.

Andrea Schenkel

Hans-Jürgen war mit den Mitstreiter\*innen der pax christi-Gruppe und – Freunde Norderstedt auch regelmäßig bei unseren Regionalversammlungen in Bremen und berichtete von der ökumenisch geprägten Arbeit des Gesprächskreises. In seiner letzten Einladung zum Shoah-Gedenken 2018 in der Kapelle von St. Hedwig in Norderstedt, heißt es:

„Leider müssen wir in unserem Land von rassistischen, antisemitischen und religionsfeindlichen Reden hören oder lesen. Die Anzahl der Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte nahm 2016 nicht ab, obgleich die Zahl der zu uns Geflüchteten auf ein Drittel abgefallen war. Umso dringlicher erscheint es uns, an das Desaster zu erinnern, das mit der Shoah verbunden ist. Das Gedenken der Shoah verpflichtet uns, die Würde und die Rechte jedes Menschen zu achten. Papst Johannes Paul II hat es im Jahre 2000 so ausgedrückt: „Für uns bedeutet Erinnerung, für Frieden und Gerechtigkeit zu beten und uns dieser Sache zu verpflichten.“

Zu Hans-Jürgens Leben gehörte tief verwurzelt die Bemühung um Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Frieden, die Peter von Geisau als Freund der Pax Christi-Bewegung in Hamburg in seiner Traueransprache so würdigte: „Was Hans-Jürgen auch tat und anpackte (...), immer ging es ihm um Gerechtigkeit mit Blick auf die Menschen, mit denen er zu tun hatte, die ihm als Aufgabe anvertraut waren, – also darum, dass jedem das zu kommt, was er braucht, um zu leben.“ – „Und dieses Leben ist unzerstörbar – darum am Ende des irdischen Lebens nicht „Punkt, aus und vorbei“, sondern Doppelpunkt: Gottes neue Welt, Leben in Fülle ...“. Es war ein Abschied, von dem viel Hoffnung ausging. – Ich glaube, Hans-Jürgen wird Pax Christi vom Himmel aus begleiten.

Anne-Dore Jakob

# Tag der Bundeswehr

## VOM MYTHOS DER ERLÖSENDEN GEWALT



FOTO: BUNDESWEHR  
VIDEOTRAILER ZUM „TAG DER BUNDESWEHR 2018“

Viele ärgert diese Art der Werbung für den „Tag der Bundeswehr“ am 9. Juni in Meppen auf dem Gelände der Wehrtechnischen Dienststelle WTD 91. Der Flyer wirbt mit dem Slogan: „WILLKOMMEN NEUGIER. Komm zum Tag der Bundeswehr“. Eingeladen wird zu einer dynamischen Waffenschau, wobei Waffen und Waffensysteme im scharfen Schuss zu sehen sein werden (auch auf Großleinwand). Weiterhin stellt sich die Bundeswehr als wichtiger beruflicher Ausbilder von Jugendlichen vor und ein illustrieres Begleitprogramm sorgt für Unterhaltung. Man bekommt den Eindruck, die Bundeswehr präsentiert sich als schlagkräftige Truppe für Abenteuersuchende. Eine derart verkürzte Selbstdarstellung der Bundeswehr ist verharmlosend und verbirgt den gefährlichen militärischen Auftrag dieser Organisation. Die Bundeswehr ist kein normaler Arbeitgeber. Zum möglichen Aufgabenfeld der SoldatInnen gehören auch risikoreiche Auslandseinsätze, wozu sie trainiert werden und das Töten von Menschen lernen. Bedenkt man diese Seite der Bundeswehr, dann kann sie nicht mit einer öffentlichen Werbeveranstaltung auftreten.

Der Tag der Bundeswehr zielt insbesondere darauf ab, junge Menschen für das Militär zu begeistern, um sie als neue Rekrutinnen und Rekruten zu gewinnen. Dabei steht die Rekrutierung von unter 18-jährigen im Widerspruch zu den UN-Kinderrechtskonventionen. Die Bundesregierung verweigert bislang die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in dem Punkt, das Rekrutierungsalter von aktuell 17 auf 18 Jahren hochzusetzen, so wie von der UN gefordert.

Auf der Homepage zu diesem Schautag wird eine dynamische Waffenschau mit u.a. einer Salve des Leichten Artillerie Raketen Systems LARS angekündigt: „Die Wirkung im Ziel wird bei fast allen Vorführungen plastisch dargestellt und kann von den Gästen direkt verfolgt

werden. Ein nicht nur akustisches Highlight ist dann der Schuss des Kampfpanzers Leopard 2 aus voller Fahrt.“ Hier wird Technik, Präzision, Durchschlags- und Zerstörungskraft des militärischen Werkzeugs demonstriert, wird die Perfektion der Vernichtung erlebbar gemacht. In dieser Art der Werbung und Durchführung am Schautag wird der sogenannte „Mythos der erlösenden Gewalt“, so wie es der Theologe Walter Wink formuliert, bekräftigt. Wir sollen glauben, dass Gewalt unsere Probleme löst. Dabei wird uns in den Medien täglich schonungslos vorgeführt, was Waffen anrichten. Gewalt löst, erlöst uns nicht von Konflikten, erzeugt eher neue Konfliktherde.

Was wir brauchen, ist eine Show von zivilen Alternativen zu Militär und Gewalt. Da ist noch viel Luft nach oben. Schauen wir nur z. B. nach Nordirland, wo über Jahrzehnte ein blutiger Bürgerkrieg tobte. Auch mit noch so intensivem Waffeneinsatz von beiden Konfliktseiten konnte er nicht von einer Seite für sich entschieden werden. Erst durch Diplomatie, Gespräche und Verhandlungen wurde eine Friedensregelung ausgehandelt.

Aber nicht nur auf der Politikerebene wurde an der Deeskalierung gearbeitet. Auch zivilgesellschaftlich waren Initiativen notwendig, um die Gewalt zu minimieren. So wie z.B. Mary Montague (2015 als „Friedensmacherin“ mit dem Bremer Friedenspreis ausgezeichnet), die in den 80er Jahren in Belfast damit anging, ihre und andere Kinder auf dem Schulweg schützend zu begleiten, dann in Konflikten zu vermitteln, Jugendliche aus Radikalisierungsspiralen zu holen bis hin zu Gesprächen mit Terroristen, um sie von der Gewalt abzubringen und ihnen somit wieder ein normales Leben zu ermöglichen. Heute leitet sie eine Organisation, die Deeskalationstrainings durchführt, und gibt ihre Erfahrungen auch an Organisationen auf dem Balkan weiter.

Franz-Josef Lotte

# Fördern Sie regionale Friedensarbeit !



Auf der letzten Mitgliederversammlung wurde der Vorstand des Fördervereins für drei Jahre neu gewählt. (v. l. Reinhard Freericks, Johannes Jakob, Klaus Klimpel). Der Förderverein des pax christi-Regionalverbandes Osnabrück/Hamburg finanziert nunmehr seit 35 Jahren einen Friedensarbeiter bei Pax Christi. Das ist konkretes bürgerschaftliches Engagement und sichert Kontakte zu Schulen, Gemeinden, gesellschaftlichen Gruppen. Weitere Spenderinnen und Spender sind willkommen. Wenn Sie Dauerspender werden möchten, wenden Sie sich bitte an Johannes Jakob, johjakob@t-online.de.

Überweisungen auf das Konto: Sparkasse Emsland | IBAN DE78 2665 0001 0000 0182 91 | BIC NOLADE21EMS

## MATERIALTIPP

### Eine Theologie der Gewaltfreiheit

Der amerikanische Theologe Walter Wink (1935-2012) hat in seinen Büchern „Angesichts des Feindes. Der dritte Weg Jesu in Südafrika und anderswo“ und das erst 2014 übersetzte Buch „Verwandlung der Mächte“ eine Theologie der Gewaltfreiheit aufgezeigt. Zu seinem Buch „Verwandlung der Mächte“ ist im Buchdeckel angemerkt: „Die „Machtfrage“ ist der Schlüssel zum neuen Testament, ja zur ganzen Bibel. In der Auseinandersetzung mit der oft als mythologisch abgetanen biblischen Rede von „Mächten und Gewalten“ gewinnt Walter Wink eine neue Sicht auf den Kern der christlichen Botschaft. Jesu Lehre von der Gewaltlosigkeit wird für Wink dabei der entscheidende Weg, die herrschenden Unheilmächte zu entlarven, zu transformieren und die Gewaltspirale zu durchbrechen. Damit eröffnet er einen neuen Zugang zur biblisch-christlichen Verkündigung und zu einer neuen christlichen Praxis und Spiritualität.“

Prof. Georg Steins, Mitherausgeber des ins Deutsche übersetzte Buch, merkt zu Wink an: „Walter Wink legt die verwandelnde Kraft der biblischen Botschaft frei; für ihn ist das Evangelium der mächtige Einspruch gegen den weltweit herrschenden Mythos von der erlösenden Gewalt. Die Hoffnung auf eine Verwandlung kann sich nur auf eine wirkliche Alternative zur um sich greifenden Gewalt stützen: auf Gewaltfreiheit. .. Aktive, schöpferische Gewaltfreiheit ist kein Thema neben anderen, sondern fordert eine neue Sicht der Welt und der eigenen Rolle darin.“

Die beiden Bücher sowie der unten angeführte Film geben sehr viele neue Impulse für einen Verstehen der biblischen Texte und für die gewaltfreie Praxis. Sehr zu empfehlen!

Hier die drei Materialien, die auch im pax christi-Büro auszuleihen sind:

- **Wink, Walter: Verwandlung der Mächte.**  
 Eine Theologie der Gewaltfreiheit, hg. von Georg Steins und Thomas Nauerth, Regensburg 2014
- **Walter Wink: Angesichts des Feindes - Der Dritte Weg Jesu in Südafrika und anderswo**  
 München 1988
- **„Vom Mythos der erlösenden Gewalt“**  
 Essayfilm von Johanna Tschautscher nach Texten von Walter Wink.  
 Ein Filmausschnitt ist zu sehen unter:  
<https://www.youtube.com/watch?v=bbl4k7hSni4>



# „Unterwegs im Labyrinth des Lebens...“

FRAUENSEMINAR

Wer ein Labyrinth betritt, hat das Ziel bereits vor Augen. Die Distanz scheint nur kurz zu sein. Doch der Weg führt um die Mitte herum und dann sogar immer weiter weg, hinaus in die Wirrungen des Labyrinths. Es stellt sich die Frage, ob man überhaupt noch auf dem richtigen Weg ist und ob es sinnvoll ist, noch weiterzugehen. Irgendwann gelangt man praktisch dort an, wo man aufgebrochen ist. Kein Fortschritt ist zu erkennen. Weit ist man gegangen und nun ist man fast wieder beim Ausgangspunkt. Doch dann biegt der Weg wieder zur Mitte und auf einmal, unvermutet schnell, ist man am Ziel.

An diesem Wochenende sind Sie eingeladen, im Kreise anderer Frauen sich mit Ihrem inneren Weg zu beschäftigen. Die Erfahrungen von Stille in Zeiten des Schweigens, von meditativen Ritualen, achtsamen Körperübungen und Austausch können eine Hilfe sein auf dem Weg durch das Labyrinth in die Mitte, in meine Mitte.

## TERMIN

Freitag, 2. November 2018, 17.30 Uhr bis  
Samstag, 3. November 2018, 19.00 Uhr

## ORT

Kloster Nette, Östringer Weg 120, Osnabrück

## REFERENTIN

Sigrid Nötzel | Sozialtherapeutin

## KOSTEN

70 €

## VERANSTALTER

pax christi-Regionalverband  
in Kooperation mit der KFD

## INFORMATION UND ANMELDUNG

pax christi-Regionalverband  
Lohstr. 42, 49074 Osnabrück  
Tel: 0541/21775  
Mail: os-hh@paxchristi.de

## ANMELDESCHLUSS

17. Oktober 2018



## 70 Jahre pax christi Deutsche Sektion

FRIEDENSWERKSTATT AM 1. SEPTEMBER

### 14.30 Uhr Stehkaffee

### 15.00 Uhr Workshop

#### „Aktive Gewaltfreiheit - wie geht das?“

Welche Bilder von einem gewaltfreien Handeln aus meinem Alltag oder aus der Geschichte habe ich in meinem Kopf? Gibt es Grenzen aktiver Gewaltfreiheit? In diesem Workshop machen wir uns auf die Suche nach Frieden bzw. aktiver Gewaltfreiheit in praktischen Übungen. Die Wahrnehmung für das eigene Kommunikations- und Konfliktverhalten zu stärken und Sichtweisen aus der gewaltfreien Konfliktbearbeitung kennen lernen, ist ein Ziel des Workshops. So erweitern sich unsere Handlungsoptionen im Alltag. Neben Übungen werden Theorie-Inputs und der unterstützende Austausch in der Kursgruppe diesen Workshop prägen.

## REFERENTIN

Inge Gnau, Trainerin für  
gewaltfreie Konfliktbearbeitung

## ORT

Kath. Hochschulgemeinde,  
Lohstr. 16 - 18, Osnabrück

## KOSTEN

15 €

### 18.15 Gottesdienst

(„Möglichkeit zur Teilnahme“)

Teilnahme am Gemeindegottesdienst der  
Kleinen Kirche, Große Domsfreiheit, Osnabrück

### ab 19.45 Uhr Feier,

Gemütliches Beisammensein

## ORT

Kath. Hochschulgemeinde,  
Lohstr. 16 - 18, Osnabrück

## INFORMATION UND ANMELDUNG

pax christi-Regionalverband OS/HH,  
Lohstr. 42, 49074 Osnabrück, Tel: 0541/21775,  
Mail: os-hh@paxchristi.de

## ANMELDESCHLUSS

23. August 2018

---

**1. September 2018**

**70 Jahre pax christi**

Der Regionalverband OS/HH feiert in der  
Kath. Hochschulgemeinde Osnabrück

---

**23.- 29. September 2018**

**Interkulturelle Wochen unter dem Motto  
„Vielfalt verbindet“**

---

**26.- 28. Oktober 2018**

**pax christi-Delegiertenversammlung in Fulda**

---

**2./3. November 2018**

**„Unterwegs im Labyrinth des Lebens...“**

pax christi-Frauenseminar im Kloster Nette  
Veranstalter: pax christi in Kooperation  
mit der KFD

---

**9./10. November 2018**

**Gedenken der Judenpogrome von 1938**

---

**11. - 21. November 2018**

**Ökumenische FriedensDekade  
mit dem Motto “Krieg 3.0”**

---

**23. Februar 2019**

**pax christi-Regionalversammlung  
der Bistümer Osnabrück und Hamburg**

mit Studienteil sowie die Mitgliederversammlung  
des Fördervereins im St. Ansgar-Haus, Hamburg

# Sich lernend verwandeln!

Sich lernend verwandeln!  
Der Sehnsucht vertrauen!  
Seltenes schauen!  
Unbequem werden!  
Feind sein der Herden!  
Träume auch machen!  
Wach sein und lachen!  
Phantastischer leben!  
Freiheit auch geben!

André Heller

aus dem Lied „Der Zauberer ist tot“